

ZWEITER AUFTRITT

Margareta Kurl zu den Vorigen.

Kennedy. Was bringt Ihr, Mistreß? Ist die Lady wach?
Kurl (*ihre Tränen trocknend*).

Schon angekleidet – Sie verlangt nach Euch.

Kennedy. Ich komme.

(*Zu Melvil, der sie begleiten will.*)

Folgt mir nicht, bis ich die Lady

Auf Euren Anblick vorbereitet. (Gehet hinein.)

Kurl. Melvil!

Der alte Haushofmeister!

Melvil. Ja, der bin ich!

Kurl. O dieses Haus braucht keines Meisters mehr! 3430

– Melvil! Ihr kommt von London, wißt Ihr mir

– Von meinem Manne nichts zu sagen?

Melvil. Er wird auf freien Fuß gesetzt, sagt man,

~~Sobald –~~

Kurl. ~~Sobald die Königin nicht mehr ist!~~

O der nichtswürdig schändliche Verräter!

Er ist der Mörder dieser teuren Lady,

Sein Zeugnis, sagt man, habe sie verurteilt.

Melvil. ~~Sobald~~

Kurl. O seine Seele sei verflucht

Bis in die Hölle! Er hat falsch gezeugt –

Melvil. Mylady Kurl! Bedenket Eure Reden. 3440

Kurl. Beschwören will ich's vor Gerichtes Schranken,

Ich will es ihm ins Antlitz wiederholen,

Die ganze Welt will ich damit erfüllen.

Sie stirbt unschuldig –

Melvil. ~~Sobald~~ O das gebe Gott!

DRITTER AUFTRITT

Burgoyn zu den Vorigen. Hernach Hanna Kennedy.

Burgoyn (*erblickt Melvil*).

O Melvil!

Melvil (*ihn umarmend*).

Burgoyn!

Burgoyn (*zur Margareta Kurl*).

Besorget einen Becher

Mit Wein für unsre Lady. Machtet hurtig.

(*Kurl geht ab.*)

Melvil. Wie? Ist der Königin nicht wohl?

Burgoyn.

Sie fühlt sich stark, sie täuscht ihr Heldenmut,

Und keiner Speise glaubt sie zu bedürfen;

Doch ihrer wartet noch ein schwerer Kampf, 3450

Und ihre Feinde sollen sich nicht rühmen,

Daß Furcht des Todes ihre Wangen bleichte,

Wenn die Natur aus Schwachheit unterliegt.

Melvil (*zur Amme, die herintritt*).

Will sie mich sehn?

Kennedy. Gleich wird sie selbst hier sein.

– Ihr scheint Euch mit Verwundrung umzusehn,

Und Eure Blicke fragen mich: was soll

Das Prachtgerät in diesem Ort des Todes?

– O Sir! Wir litten Mangel, da wir lebten,

Erst mit dem Tode kommt der Überfluß zurück.

VIERTER AUFTRITT

Vorige. Zwei andre Kammerfrauen der Maria, gleichfalls in Trauerkleidern. Sie brechen bei Melvils Anblick in laute Tränen aus.

Melvil. Was für ein Anblick! Welch ein Wiedersehn!

Gertrude! Rosamund! 3461

Zweite Kammerfrau.

Sie hat uns von sich

Geschickt! Sie will zum letztenmal allein

Mit Gott sich unterhalten!

(*Es kommen noch zwei weibliche Bediente, wie die vorigen in Trauer, die mit stummen Gebärden ihren Jammer ausdrücken.*)

FÜNFTER AUFTRITT

Margareta Kurl zu den Vorigen. Sie trägt einen goldnen Becher mit Wein und setzt ihn auf den Tisch, indem sie sich bleich und zitternd an einen Stuhl hält.

Melvil. Was ist Euch, Mistreß? Was entsetzt Euch so?
Kurl. O Gott!

K Burgoyne. Was habt Ihr?

Kurl. Was mußt' ich erblicken!

Melvil. Kommt zu Euch! ~~Sagt uns, was es ist.~~

Kurl. Als ich

Mit diesem Becher Wein die große Treppe
Heraufstieg, die zur untern Halle führt,
Da tat die Tür sich auf – ich sah hinein –
Ich sah – o Gott!

Melvil. Was saht Ihr? Fasset Euch! 3470

Kurl. Schwarz überzogen waren alle Wände,
Ein groß Gerüst, mit schwarzem Tuch beschlagen,
Erhob sich von dem Boden, mittendrauf
Ein schwarzer Block, ein Kissen und daneben
Ein blankgeschliffnes Beil – Voll Menschen war
Der Saal, die um das Mordgerüst sich drängten
Und, heiße Blutgier in dem Blick, das Opfer
Erwarteten.

K. Die Kammerfrauen.

O Gott sei unsrer Lady gnädig!

Melvil. Faßt euch! Sie kommt!

SECHSTER AUFTRITT

~~Die Vorigen. Maria. Sie ist weiß und festlich gekleidet, am Halse trägt sie an einer Kette von kleinen Kugeln ein Agnus Dei, ein Rosenkranz hängt am Gürtel herab, sie hat ein Kruzifix in der Hand und ein Diadem in den Haaren, ihr großer schwarzer Schleier ist zurückgeschlagen. Bei ihrem Eintritt weichen die Anwesenden zu beiden Seiten zurück und drücken den heftigsten Schmerz aus. Melvil ist mit einer unwillkürlichen Bewegung auf die Knie gesunken.~~

Maria (mit ruhiger Hobeit im ganzen Kreise herumsehend).

Was klagt ihr? Warum weint ihr? Freuen solltet 3480

Ihr euch mit mir, daß meiner Leiden Ziel

Nun endlich naht, daß meine Bande fallen,

Mein Kerker aufgeht und die frohe Seele sich

Auf Engelsflügeln schwingt zur ew'gen Freiheit.

Da, als ich in die Macht der stolzen Feindin

Gegeben war, Unwürdiges erdulnd,

Was einer freien großen Königin

Nicht ziemt, da war es Zeit, um mich zu weinen!

– Wohlthätig, heilend naht mir der Tod,

Der ernste Freund! Mit seinen schwarzen Flügeln 3490

Bedeckt er meine Schmach – den Menschen adelt,

Den tiefstgesunkenen, das letzte Schicksal.

Die Krone fühl ich wieder auf dem Haupt,

Den würd'gen Stolz in meiner edeln Seele!

(Indem sie einige Schritte weiter vortritt.)

Wie? Melvil hier? – Nicht also, edler Sir!

Steht auf! Ihr seid zu Eurer Königin

Triumph, zu ihrem Tode nicht gekommen.

Mir wird ein Glück zuteil, wie ich es nimmer

Gehoffet, daß mein Nachruhm doch nicht ganz

In meiner Feinde Händen ist, daß doch 3500

Ein Freund mir, ein Bekenner meines Glaubens,

Als Zeuge dasteht in der Todesstunde.

– Sagt, edler Ritter! Wie erging es Euch

In diesem feindlichen, unholden Lande,

Seitdem man Euch von meiner Seite riß?

Die Sorg' um Euch hat oft mein Herz bekümmert.

Melvil.

Mich drückte sonst kein Mangel als der Schmerz

Um dich, und meine Ohnmacht, dir zu dienen.

Maria.

Wie steh's um Didier, meinen alten Kämmerer?

Doch der Getreue schläft wohl lange schon

Den ew'gen Schlaf, denn er war hoch an Jahren. 3510

Melvil.

Gott hat ihm diese Gnade nicht erzeugt,

Er lebt, um deine Jugend zu begraben.

SIEBENTER AUFTRITT

Maria. Melvil.

M a r i a. Ich habe alles Zeitliche berichtigt
Und hoffe, keines Menschen Schuldnerin
Aus dieser Welt zu scheiden – Eins nur ist's,
Melvil, was der beklemmten Seele noch
Verwehrt, sich frei und freudig zu erheben.
M e l v i l. Entdecke mir's. Erleichtre deine Brust,
Dem treuen Freund vertraue deine Sorgen.
M a r i a. Ich stehe an dem Rand der Ewigkeit,
Bald soll ich treten vor den höchsten Richter,
Und noch hab ich den Heil'gen nicht versöhnt. 3590
Versagt ist mir der Priester meiner Kirche.
Des Sakramentes heil'ge Himmelspeise
Verschmäh ich aus den Händen falscher Priester.
Im Glauben meiner Kirche will ich sterben,
Denn der allein ist's, welcher selig macht.
M e l v i l. Beruhige dein Herz. Dem Himmel gilt
Der feurig fromme Wunsch statt des Vollbringens.
Tyrannenmacht kann nur die Hände fesseln,
Des Herzens Andacht hebt sich frei zu Gott;
Das Wort ist tot, der Glaube macht lebendig. 3600
M a r i a. Ach Melvil! ~~Nicht allein genug ist sich~~
Das Herz, ein irdisch Pfand bedarf der Glaube,
Das hohe Himmlische sich zuzueignen.
Drum ward der Gott zum Menschen und verschloß
Die unsichtbaren himmlischen Geschenke
Geheimnisvoll in einem sichtbarn Leib.
– Die Kirche ist's, die heilige, die hohe,
Die zu dem Himmel uns die Leiter baut;
Die allgemeine, die kathol'sche heißt sie:
Denn nur der Glaube aller stärkt den Glauben; 3610
Wo Tausende anbeten und verehren,
Da wird die Glut zur Flamme, und beflügelt
Schwingt sich der Geist in alle Himmel auf.
– Ach die Beglückten, die das froh geteilte
Gebet versammelt in dem Haus des Herrn!
Geschmückt ist der Altar, die Kerzen leuchten,
Die Glocke tönt, der Weihrauch ist gestreut,

Der Bischof steht im reinen Meßgewand,
Er faßt den Kelch, er segnet ihn, er kündet
Das hohe Wunder der Verwandlung an, 3620
Und niederstürzt dem gegenwärt'gen Gotte
~~Das gläubig überzeugte Volk~~ – Ach! Ich
Allein bin ausgeschlossen, nicht zu mir
In meinen Kerker dringt der Himmelsegen.
M e l v i l. Er dringt zu dir! Er ist dir nah! Vertraue
Dem Allvermögenden – der dürre Stab
Kann Zweige treiben in des Glaubens Hand!
Und der die Quelle aus dem Felsen schlug,
Kann dir im Kerker den Altar bereiten,
Kann *diesen* Kelch, die irdische Erquickung, 3630
Dir schnell in eine himmlische verwandeln.
(*Er ergreift den Kelch, der auf dem Tische steht.*)
M a r i a. Melvil! Versteh ich Euch? Ja! Ich versteh Euch!
Hier ist kein Priester, keine Kirche, kein
Hochwürdiges – Doch der Erlöser spricht:
»Wo zwei versammelt sind in *meinem* Namen,
Da bin ich gegenwärtig unter ihnen.«
Was weiht den Priester ein zum Mund des Herrn?
Das reine Herz, der unbefleckte Wandel.
– So seid *Ihr* mir, auch ungeweiht, ein Priester,
Ein Bote Gottes, der mir Frieden bringt. 3640
– Euch will ich meine letzte Beichte tun,
Und Euer Mund soll mir das Heil verkünden.
M e l v i l. Wenn dich das Herz so mächtig dazu treibt,
So wisse, Königin, daß dir zum Troste
Gott auch ein Wunder wohl verrichten kann.
Hier sei kein Priester, sagst du, keine Kirche,
Kein Leib des Herrn? – Du irrest dich. Hier ist
Ein Priester, und ein Gott ist hier zugegen.
(*Er entblößt bei diesen Worten das Haupt, zugleich
zeigt er ihr eine Hostie in einer goldenen Schale.*)
– Ich bin ein Priester; deine letzte Beichte
Zu hören, dir auf deinem Todesweg 3650
Den Frieden zu verkündigen, hab ich
Die sieben Weihn auf meinem Haupt empfangen,
Und diese Hostie überbring ich dir
Vom Heil'gen Vater, die er selbst geweihtet.

M a r i a. O so muß an der Schwelle selbst des Todes
 Mir noch ein himmlisch Glück bereitet sein!
~~Wie ein Unsterblicher auf goldenen Wolken~~
 Herniederfährt, wie den Apostel einst
 Der Engel führte aus des Kerkers Banden, 3660
 Ihn hält kein Riegel, keines Hüters Schwert,
 Er schreitet mächtig durch verschloßne Pforten,
 Und im Gefängnis steht er glänzend da –
 So überrascht mich hier der Himmelsbote,
 Da jeder ird'sche Rötter mich getäuscht!
 – Und Ihr, ~~mein~~ Diener einst, seid jetzt der Diener
 Des höchsten Gottes und sein heil'ger Mund!
 Wie Eure Kniee sonst vor mir sich beugten,
 So lieg ich jetzt im Staub vor Euch.
 (*Sie sinkt vor ihm nieder.*)

M e l v i l. (*indem er das Zeichen des Kreuzes über sie
 macht.*) Im Namen
 Des Vaters und des Sohnes und des Geistes!
 Maria, Königin! Hast du dein Herz 3670
 Erforschet, schwörst du und gelobest du,
 Wahrheit zu beichten vor dem Gott der Wahrheit?
 M a r i a. Mein Herz liegt offen da vor dir und ihm.
 M e l v i l. Sprich, welcher Sünde zeihst dich dein Gewissen,
 Seitdem du Gott zum letztenmal versöhnt?
 M a r i a. Von neid'schem Hasse war mein Herz erfüllt,
 Und Rachgedanken tobten in dem Busen.
 Vergebung hofft' ich Sünderin von Gott
 Und konnte nicht der Gegnerin vergeben.

M e l v i l.
 Bereuest du die Schuld, und ist's dein ernster 3680
 Entschluß, versöhnt aus dieser Welt zu scheiden?
 M a r i a. So wahr ich hoffe, daß mir Gott vergebe.
 M e l v i l. Welch andrer Sünde klagt das Herz dich an?
 M a r i a.
 Ach, nicht durch Haß allein, durch sünd'ge Liebe
 Noch mehr hab ich das höchste Gut beleidigt.
 Das eitle Herz ward zu dem Mann gezogen,
 Der treulos mich verlassen und betrogen!
 M e l v i l. Bereuest du die Schuld, und hat dein Herz
 Vom eiteln Abgott sich zu Gott gewendet?

M a r i a. Es war der schwerste Kampf, den ich bestand,
 Zerrissen ist das letzte ird'sche Band. 3691

M e l v i l.
 Welch andrer Schuld verklagt dich dein Gewissen?
 M a r i a. Ach, eine frühe Blutschuld, längst gebeichtet,
 Sie kehrt zurück mit neuer Schreckenskraft
 Im Augenblick der letzten Rechenchaft
 Und wälzt sich schwarz mir vor des Himmels Pforten:
 Den König, meinen Gatten, ließ ich morden,
 Und dem Verführer schenkt' ich Herz und Hand!
 Streng büßt' ich's ab mit allen Kirchenstrafen,
 Doch in der Seele will der Wurm nicht schlafen. 3700

M e l v i l. Verklagt das Herz dich keiner andern Sünde,
~~Die du noch nicht gebeichtet und gebüßt?~~

M a r i a. Jetzt weißt du alles, was mein Herz belastet.
 M e l v i l. Denk an die Nähe des Allwissenden!
 Der Strafen denke, die die heil'ge Kirche
 Der mangelhaften Beichte droht! Das ist
 Die Sünde zu dem ew'gen Tod, denn das
 Ist wider seinen Heil'gen Geist gefrevelt!

M a r i a. So schenke mir die ew'ge Gnade Sieg
 Im letzten Kampf, als ich dir wissend nichts verschwieg.

M e l v i l.
 Wie? deinem Gott verhehlst du das Verbrechen, 3711
 Um dessentwillen dich die Menschen strafen?
 Du sagst mir nichts von deinem blut'gen Anteil
 An Babingtons und Parrys Hochverrat? Tichboons
 Den zeitlichen Tod stirbst du für diese Tat,
 Willst du auch noch den ew'gen dafür sterben?

M a r i a. Ich bin bereit, zur Ewigkeit zu gehn;
 Noch eh' sich der Minutenzeiger wendet,
 Wird ich vor meines Richters Throne stehn,
 Doch wiederhol ich's: meine Beichte ist vollendet. 3720

M e l v i l. Erwäg es wohl. Das Herz ist ein Betrüger.
 Du hast vielleicht mit list'gem Doppelsinn
 Das Wort vermieden, das dich schuldig macht,
 Obgleich der Wille das Verbrechen teilte.
 Doch wisse, keine Gaukelkunst berückt
 Das Flammenauge, das ins Innre blickt!
 M a r i a. Ich habe alle Fürsten aufgeboten,

Mich aus unwürd'gen Banden zu befrein,
Doch nie hab ich durch Vorsatz oder Tat
Das Leben meiner Feindin angetastet! 3730

Melvil. So hätten deine Schreiber falsch gezeugt?
M a r i a. Wie ich gesagt, so ist's. Was jene zeugten,
Das richte Gott!

Melvil. So steigst du, überzeugt
Von deiner Unschuld, auf das Blutgerüste?

M a r i a.
Gott würdigt mich, durch diesen unverdienten Tod
Die frühe schwere Blutschuld abzubüßen.

Melvil (*macht den Segen über sie*).
So gehe hin und sterbend büße sie!
Sink, ein ergebnes Opfer, am Altare –
Blut kann versöhnen, was das Blut verbrach;
Du fehltest nur aus weiblichem Gebrechen, 3740
Dem sel'gen Geiste folgen nicht die Schwächen
Der Sterblichkeit in die Verklärung nach.
Ich aber künde dir, kraft der Gewalt,
Die mir verliehen ist, zu lösen und zu binden,
Erlassung an von allen deinen Sünden!
Wie du geglaubet, so geschehe dir!
(*Er reicht ihr die Hostie.*)
Nimm hin den Leib, er ist für dich geopfert!
(*Er ergreift den Kelch, der auf dem Tische steht, konsekriert ihn mit stillem Gebet, dann reicht er ihr denselben. Sie zögert, ihn anzunehmen, und weist ihn mit der Hand zurück.*)

Nimm hin das Blut, es ist für dich vergossen!
Nimm hin! Der Papst erzeigt dir diese Gunst!
Im Tode noch sollst du das höchste Recht 3750
Der Könige, das priesterliche, üben!
(*Sie empfängt den Kelch.*)
Und wie du jetzt dich in dem ird'schen Leib
Geheimnisvoll mit deinem Gott verbunden,
So wirst du dort in seinem Freudenreich,
Wo keine Schuld mehr sein wird und kein Weinen,
Ein schön verklärter Engel, dich
Auf ewig mit dem Göttlichen vereinen.
(*Er setzt den Kelch nieder. Auf ein Geräusch, das gehört*

wird, bedeckt er sich das Haupt und geht an die Türe; Maria bleibt in stiller Andacht auf den Knien liegen.)

Melvil (*zurückkommend*).
Dir bleibt ein harter Kampf noch zu bestehn.
Fühlst du dich stark genug, um jede Regung
Der Bitterkeit, des Hasses zu besiegen? 3760

M a r i a. Ich fürchte keinen Rückfall. Meinen Haß
Und meine Liebe hab ich Gott geopfert.

Melvil. Nun so bereite dich, die Lords von Leicester
Und Burleigh zu empfangen. Sie sind da.

ACHTER AUFTRITT

Die Vorigen. Burleigh, Leicester und Paulet. Leicester bleibt ganz in der Entfernung stehen, ohne die Augen aufzuschlagen. Burleigh, der seine Fassung beobachtet, tritt zwischen ihn und die Königin.

Burleigh. Ich komme, Lady Stuart, Eure letzten
Befehle zu empfangen.

M a r i a. Dank, Mylord!

Burleigh. Es ist der Wille meiner Königin,
Daß Euch nichts Billiges verweigert werde.

M a r i a.
Mein Testament nennt meine letzten Wünsche.
Ich hab's in Ritter Paulets Hand gelegt – 3770
Und bitte, daß es treu vollzogen werde.

Paulet. Verlaßt Euch drauf.

M a r i a. Ich bitte, meine Diener ungekränkt
Nach Schottland zu entlassen oder Frankreich,
Wohin sie selber wünschen und begehren.

Burleigh.
Es sei, wie Ihr es wünscht.

M a r i a. Und weil mein Leichnam
Nicht in geweihter Erde ruhen soll,
So dulde man, daß dieser treue Diener
Mein Herz nach Frankreich bringe zu den Meinen.
– Ach! Es war immer dort!

Burleigh. Es soll geschehn! 3780
Habt Ihr noch sonst –